

JÜNGSTES GERICHT AUS ALBI

Die Stadt Albi liegt am Ufer des Flusses "Tarn"; sie ist aus rotem Backstein gebaut. Sie ist auch unter dem Namen "Albi die Rote bekannt". Auch wurde sie berühmt durch die "Albiger", eine Katharensekte, die in dieser Stadt Zuflucht fand und von der Bevölkerung mehrere Male vor dem Scheiterhaufen gerettet wurde. Nach dem Kreuzzug gegen die Albiger will die katholische Autorität von neuem ihre Macht ausüben. So unternimmt im Jahre 1282 der Bischof "Bernard de Castenet" den Bau einer Kathedrale im Stil einer Festung (Dia 1).

Da ich nicht beabsichtige die Führung der "Sainte Cécile" Kathedrale zu übernehmen, möchte ich Ihnen das Hauptwerk "Das letzte Gericht" vorzeigen. Dieses Hauptwerk, diese gemalte Freske liegt innen im westlichen Teil unter der großen Orgel (Dia 2). Es erstreckt sich über die Breite der Mauer, das heißt über 18 Meter lang und ist ca. 15 Meter hoch. Es wurde durch die Eröffnung der "Sainte Claire"-Kapelle teilweise zerstört. Heute bleiben nur die Außenteile auf der konvexen Fläche der zwei Ecken des Kirchturms.

Dieses Gericht entfaltet und teilt sich in zwei Teile und wird in vier Registern von oben nach unten gelesen:

- Der Himmel
- Das Gericht
- Die Auferstehung
- Die Hölle

Darüber erstreckt sich auf der ganzen Mauerbreite der Himmel mit seinen Engelscharen (Dia 3).

Darunter links sehen wir die 12 Apostel sitzend zur Rechten Christi. Diese Darstellung wurde 1693 beschädigt, sie trägt nicht mehr die Attribute, die die Identifikation ermöglichen, sie tragen nur Heiligenscheine und weiße Gewänder.

Unter den Aposteln thronen die Glieder der triumphalen Kirche, die man gut an ihren Gewändern erkennt. Um den Eindruck einer Menge zu geben, sind sie in mehreren Reihen dargestellt und respektieren die religiöse und zivile Rangordnung.

Auf der ersten Reihe, von rechts nach links, der Papst im goldenen Gewand, der Kardinal in Purpur gekleidet, der Bischof mit seiner Mitra, die Domherren, der Klerus, Mönche (Franziskaner, Dominikaner, Karmeliten), Eremiten und Nonnen. Fast in derselben Reihe wie der Papst aber ein wenig dahinter der Kaiser mit seinem blühenden Bart und hinter ihm der König. Im Hintergrund entdeckt man nur die Köpfe der bürgerlichen Klasse und des kleinen Volkes (Dia 4).

Dieses Werk durchquert ein Spruchband, das die Auferstehung ankündigt (es fehlt die Mitte, sie verschwand im 17. Jahrhundert): "et vidi mortuos et persillos, stantes" usw. : "und ich sah die Toten, groß und klein vor dem Thron stehend, Bücher wurden geöffnet. Es wurde noch ein anderes Buch geöffnet, das Buch des Lebens; und die Toten wurden nach dem was in diesem Buch stand gerichtet, nach ihren Werken (Johannes Offenbarung XX).

Die Toten kommen aus ihren Gräbern heraus, sie kehren sich mehr oder weniger in flehender Haltung dem Richter zu. Der erste mit dem Knie auf der Erde ist Christus zugewandt. Darüber formen die Auferstandenen eine kompakte Gruppe. Jeder trägt auf seiner Brust ein offenes Buch wo die guten und bösen Taten vermerkt sind.

Die Gerechten zur Rechten Christi in einem dichten Gefolge; sie scheinen in der Luft zu schweben. Während die Gottlosen am rechten Pfeiler zur Linken Christi in einer so großen Anzahl wie die Gerechten, die durch Christus ausgesprochene Verurteilung hören, die auf einem Spruchband in einem leeren Raum vorüber läuft: "discredite" usw. "Weit fern von mir läuft in das ewige Feuer, das der Teufel und seine "Engel" vorbereitet haben". Bei diesen Worten fallen erschreckend und gestikulierend die einen über die anderen wieder auf die Erde zurück woher sie herkamen. Das Urteil ist gefällt, die Gerechten steigen zum Himmel auf, die Gottlosen kehren zur Hölle zurück.

Das vierte Register interessiert uns hier vor allen, weil die Ikonographie und der Text so drastisch und köstlich sind (Dia 5). Auf der äußersten Linken bringt uns der Text in das Herz des Themas. Folgen die Strafen der Verdammten je nach den sieben Todsünden, die da unten gemalt sind.

Die Strafe der Hochmütigen

Die Hochmütigen hängen gefesselt an einem Berg von Mühlenrädern wo sie sich ununterbrochen in rasender Geschwindigkeit herumdrehen. Die auf dem Rücken liegenden Verdammten sind an den Felgen der Räder gefesselt. Das Foltern besteht darin, sie durch diese rasende Geschwindigkeit völlig zu betäuben; Dämonen mit krummen Fingern drehen sie herum. Darüber schwebt ein Teufel mit Fledermausflügeln.

(Dia 6) Die Strafe der Neider

Die Neider tauchen bis zum Nabel in einem eisigen Wasserstrom, darüber fegt ein eiskalter Wind. Wenn sie versuchen aus dem Wasser zu entkommen, tauchen sie wieder in dieses Wasser unter. Die Hölle ist auch aus Feuer aber hier sind es das Eis und die furchtbare Kälte, deren Bisse genauso schmerzhaft sind. So haben unsere armen Opfer keine Wahl zwischen eiskaltem Wasser und einem gefrorenen Fluß (Dia 7). Man sieht sie mit Seeungeheuern kämpfen, verstrickt in dem Eis, in grotesken Positionen.

(Dia 8) Die Strafe der Jähzornigen

Die Jähzornigen befinden sich in einem Keller, der wie eine Metzgerei mit Fleischbänken und Läden eingerichtet ist, wo Dämonen mit scharfen Messern bewaffnet hantieren, um sie für ihren Verrat zu strafen. Vorne sieht man einen Dämon, der seinem Opfer die Kehle durchschneidet während andere Opfer an eine Fleischbank gefesselt sind.

Die Strafe der Faulenzer

Die Faulenzer befinden sich in einem Teil der Hölle wo sich eine große Menge großer und kleiner Schlangen befindet, die sie mit Bissen quälen und große Schmerzen verursachen. Wir besitzen kein Dia, so ist es schwer diese Pein genau zu beschreiben. Die Szene ist faszinierend, da ja große und kleine Schlangen die Faulenzer beißen.

(Dia 9) Die Strafe der Geizigen

Die Geizigen befinden sich an einem Ort voller großer Kochkessel, die mit verschiedenen, kochenden und geschmolzenen Metallen ausgefüllt sind. In diese werden die Geizigen getaucht um sie von ihrem Geiz zu betrinken. Man kann die Schmerzen dieser in der heißen Flüssigkeit getaucht unmöglich beschreiben. Dämonen mit großen Haken quälen sie, indem sie sie ununterbrochen herunter tauchen, um sie garen zu lassen.

(Dia 10) Die Strafe der Gefräßigen

Die Gefräßigen befinden sich in einem von einem stinkenden und ekelhaften Strom durchquerten Tal. An den Ufern stehen mit Proviant gefüllte Tische wo die Gefräßigen sich mit Kröten aus dem stinkenden und schlammenden Wasser ernähren. Die Gefräßigen sitzen am Rande des ekelhaften Flusses. Dämonen mit Fledermausflügeln (Dia 11), Ungeheuer im Tierfell bekleidet ernähren sie mit Kröten und anderen abstoßenden Tieren und tranken sie mit dem stinkenden Wasser des Flusses.

(Dia 12) Die Strafe der Unzüchtigen

Die Unzüchtigen befinden sich in einer ländlichen Gegend, die voll von tiefen Brunnen aus denen Feuer und Schwefel hervorkommt, belegt ist. Dort befinden sich die Unzüchtigen um ihre stinkende Laster zu büßen. Sie liegen in tiefen Kesseln, die Feuer ausspucken. Im ersten Kessel dreht ein Dämon sie mit einer Gabel herum. Der zweite Dämon steht in der Mitte der Hingerichteten. Zwischen beiden überfliegt ein Dämon mit Vogelschnabel das Spektakel. Vorne ein behaarter, häßlicher Dämon, der die Opfer mit seinen Krallen ergreift.

Die sieben Strafen sind vollendet; es bleibt eine achte für unsere Anhänger der Kunst: Die Datierung dieses Werkes. Natürlich hat diese viele Tinte "laufen lassen". Emile Mâle sagt es sei eine Kopie des "Hirtenkalenders", der um 1500 gedruckt wurde. Einige Historiker datieren es anfangs des 15. Jahrhunderts. Doch haben wir Elemente auf der Malerei selber, die grundlegend sind (Dia 13). Das erste: zwischen den Höllenszenen und dem Boden sieht man abwechselnd rote und goldene Bänder (rot und gold sind die Farben von Amboise); sechs Streifen abwechselnd rot und gold.

Das zweite Element: der Aufdruck der Weihkerze.

Nun überlasse ich das Wort an den hochwürdigen Lucien Gaben (Erzpfarrer AD der Kathedrale von Albi: "Es gibt kein Zweifel darüber, daß unser "Letztes Gericht" in den vier oder fünf ersten Jahren des Bischofsamtes von Louis d'Amboise in Albi hergestellt wurde, zwischen 1474 und 1480, letzteres Datum der Weihe der Kathedrale.

Bezüglich des Malers so ist er unbekannt aber kommt aus dem nördlichen Teil Frankreichs, was in dieser südlichen Provinz erstaunlich ist. Wie es auch sei hat der Künstler mit einer fruchtbaren Fantasie hoch in Farben den Pinsel hantiert und ein rares Juwel der mittelalterlichen Ikonographie hinterlassen.

Hélène Utzinger

Der Totentanz von Albi

Nicht weit davon entfernt und ein wenig von der majestätischen Kathedrale Sankt Cécilia verdeckt, steht auf einem Hügel [Dia 1] die ehemalige Stiftskirche Sankt Salvius, mit [Dia 2] ihrem Kreuzgang. Am Ende des 15. Jahrhunderts bewohnen Kanoniker die Häuser [Dia 3], die sich dennoch im Mauerring südwestlich der Kirche befinden. Wir werden das Haus Nr. 12 besichtigen.

Nachdem wir durch den Kreuzgang [Dia 4] gegangen und bis zur ersten Etage hinaufgestiegen sind, kommen wir zu einer, dem Anschein nach, bescheidenen Wohnung, in der 1972 eine bemalte Holzbalkendecke freigelegt wurde [Dia 5]. Die Malereien wurden direkt auf das Holz und nicht auf eine zuvor aufgetragene Gipsschicht ausgeführt.

Die Zimmergröße beträgt 7 m in der Länge und 5 m in der Breite. Hinten im Raum, gegenüber der Eingangstür, der Kamin mit einfachem Sturz. Auf der linken Seite, zur Straße Peyrolière hin, erhellen drei Fenster den Raum. Auf der rechten Seite befindet sich eine Tür, die wahrscheinlich zu einer anderen Wohnung führt. Drei Unterzugbalken tragen die Querbalken. Der Totentanz wurde auf dem ersten und dem dritten Balken gemalt. Auf dem zweiten Balken wurde ein mondäner Tanz dargestellt.

Dieser Totentanz verläuft wie ein Reigentanz. Jeder Lebende wird von seinem, mit mehr oder weniger offener Bauchhöhle dargestellten, Totenbild mitgenommen. Diese Totentanzpaare Tod/Lebender sind paarweise angeordnet und von auf Säulen ruhenden Arkaden von einander getrennt [Dia 6]. Wir finden also, verteilt auf zwei Balken, fünf mal zwei Totentanzpaare, somit 20 Personen.

Jedes Paar wird durch einen in der alten südfranzösischen Sprache ausgeführten Text vorgestellt : "Ayso es lo", hier ist...

Kehrt man dem Kamin den Rücken, [Dia 7] so sieht man auf der Wange des ersten Balkens, über der Eingangstür, den Beginn des Totentanzes, den wir von links nach rechts lesen :

- Tod und Kanoniker, Tod und Mönch (vielleicht ein Kartäuser) ;
- [Dia 8] Tod und Minorit, Tod und Pfarrer mit Tonsur und ein Buch tragend ;
- [Dia 9] Tod und Anwalt ; Tod und Eremit ;
- [Dia fehlt] Tod und Kardinal, Tod und Augustiner mit einer Kapuze ;
- [Dia 10] Tod und Händler mit einem großen Hut, Tod und Bürger.

Auf der Unterseite der Balken wurde kein Totentanz dargestellt. Schaut man von der Innenmauer zum Fenster hin, so erkennt man [Dia 11] eine Frau mit einem hohen Hennin und einem Wappenhelm, [Dia 12] ein Kopf eines Mannes mit einem bürgerlichen Hut, [Dia 13] Blattwerk und [Dia 14] ein Narr mit einer Narrenkappe in Form eines Schwanenkopfes.

Der Totentanz wird auf dem dritten Balken fortgesetzt [Dia 15], über dem Kamin, auf der Seite, die zum Eingang weist. Die Bildfolge lesen wir wieder von links nach rechts aber diesmal vom Fenster aus bis hin zur Mauer. Leider ist die Deutung der Personen schwierig und bleibt daher unbestimmt.

- Lebender mit einer Kappe und einem roten Gewand ; verwischter Tod ;
- [Dia 16] Lebender mit einem großen Hut, Tod ; Lebender mit einem Hut aus der Zeit Louis XI., Tod ;
- [Dia 17] Lebender mit einer Sense, Tod ; Frau in rotem Kleid, Tod ;
- [Dia 18] Lebender mit einem dunklen Gewand bekleidet, Tod ; noch ein Lebender in dunklem Gewand und Tod ;

- [Dia 19] Lebender mit einem großen Hut und Tod ; Frau in rotem Gewand, Tod.

Es fehlt an Abstand um diejenige Seite des Balkens zu betrachten, welche zum Kamin hin gekehrt ist, aber diese Seite ist nicht mit Totentanzbildern dekoriert ; man erkennt einige Personen, die nicht tanzen sondern sich vor einem blumengeschmückten Hintergrund bewegen.

Bevor wir die Beschreibung der Decke fortsetzen, drängt sich eine Überlegung auf : die übliche Rangordnung mit dem Beginn der Prozession von Papst, König oder Fürst, Bischof und Kaiser, sowie militärischen Repräsentanten fehlt. Hier in Albi, beginnt der Totentanz mit einem Kanoniker, gefolgt von zahlreichen Geistlichen und weltlichen Personen aus den unteren sozialen Schichten. Ist dies bewußt geschehen ? Wir dürfen nicht vergessen, daß wir uns in einer Stiftskirche befinden. Ließen die Chorherren sich einen privaten Totentanz schaffen ? Oder befinden sich die ranghöchsten Personen auf der nicht zugänglichen Seite des Balkens, die fest an der Eingangsmauer haftet ?

Auf dem zweiten Balken, in der Mitte des Raumes, wenn man den Rücken zum Kamin kehrt [Dia 20], erkennt man zwei Schriftbänder, deren Texte, in gotischen Buchstaben und in der alt-südfranzösischen Sprache, sich jeweils auf drei Linien verteilen. Das linke Spruchband richtet sich an den Tod :

Frau Tod, Sie sind sehr teuflisch ; Sie vergeben nicht eher den Guten als den Schlechten. Was schön ist, wird von Ihnen angeklagt ; Sie ruinieren ständig die Natur ; Sie sind häßlich und böse.

Das rechte Schriftband richtet sich an die Natur :

Natur, Sie bedrohen zu sehr die Eintracht ; ich lege Ihnen gewiß kein Unrecht zur Last ; aber spreche Sie dafür nicht von Ihrer großen Anmaßung frei, daß Sie für den Tod weder Tag noch Woche haben.

Der Text spricht für sich selbst, der Autor wirft dem Tod seine Boshaftigkeit, seine Häßlichkeit, seine Zerstörungsmacht vor, der Natur ihre Frivolität und ihren Leichtsinn dem Tod gegenüber.

[Dia 21] auch hier ist die untere Seite bemalt, man erkennt Blattwerk, [Dia 22] ein Gesicht einer Frau in rotem Gewand mit braunem Kragen und [Dia 23] eine Grotteske mit einem sehr hohen Hut und aus einer Vase steigend.

Auf der Balkenseite, die zur Tür hin gekehrt ist, verläuft der mondäne Tanz [Dia 24]. Auch er bewegt sich vom Fenster zur Mauer hin. Musiker [Dia 25] mit Tamburin, Flöte, usw. spielen zum Tanz auf. [Dia 26] Junge, elegante Frauen, die den Hennin tragen, werden von jungen Tänzern zum Reigen eingeladen [Dia 27]. Diese tragen Federhüte, Wams, zweifarbige Strümpfe und Schnabelschuhe. Dieser Tanz endet ebenfalls mit Musikern, die wir jedoch nicht auf diesem Dia sehen.

Bilden der Totentanz und der mondäne Tanz auch das Hauptinteresse dieses Raumes, so darf man den Rest der Dekoration nicht außer Acht lassen.

Der Zwischenraum zwischen den Querbalken, die auf den Balken ruhen - also über diesen - ist mit Putz ausgefüllt und jeweils mit einem kleinen, abgeschrägten Brett bedeckt. Diese Brettchen [Dia 28] sind mit verschiedenen nicht religiösen Bildern dekoriert : Wappen, Tiere, Blattrankenwerk, groteske Gesichter. Laut Jacques Peyron wurden sie serienweise in Künstlerwerkstätten, der Nachfrage und Bestellungen gemäß, hergestellt und bemalt.

[Dia 29] Die bemalten Brettchen zwischen den Querbalken, die einen Zwischenraum von etwa 40 cm ausfüllen, verdienen ebenfalls unsere Beachtung. Die zierlichen Motive heben sich von einem roten oder dunklen Hintergrund ab. Man erkennt Lilien, [Dia 30] Frauengesichter, Grottesken, Blattwerk [Dia 31].